

Die Baugewerkschaft

Erscheint jeden Sonntag.
Abonnementpreis pro Quartal 80 Pf. (ohne
Postgeld), bei Auslieferung unter Kreuzband
1,20 Mt.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.
Abonnementpreis: die viergespaltenen Petitsätze 40 Pf.

Organ
des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Veranschlagt vom Verbandsvorstande.
Geschäftsstelle: Berlin O., Niedersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:
Berlin O., Niedersdorferstr. 60.
Abonnement-Bestellungen, Anzeigen u. s. w. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.
Schluß der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 34.

Berlin, den 26. August 1906.

7. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

aus der Praxis der Tarifgemeinschaften. — Merkmale. Protokoll des Einigungsamtes für das Baugewerbe im rheinisch-westfälischen Tarifgebiete. — Rundschau: Über die Neuordnung zum Reichsversicherungsamt. Der Ausschuß der Gesellschaft für Soziale Reform. Eine wichtige Entscheidung. Ein Hinweis. — Sozialer Streitbruch. — Wirtschaftliche Bewegung. — Baublauposten. — Münster i. W. Altenstein. Berlin. — Anfall. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Verlagskalender. — Anzeigen.

aus der Praxis der Tarifgemeinschaften.

III.

Die Frage, ob wir im Baugewerbe mit ähnlichen Mitteln: in der Tarifbewegung, der Festigung und Ausweitung der Organisation usw., vorwärts kommen würden, ist Buchdrucker, dürfte von manchen Kollegen sofort beantwortet werden. Auch wir wissen, daß diese Entwicklung nur theoretisch besteht werden kann. Die Entwicklungsgeschichte der Tarifbewegung im deutschen Baugewerbe ist eine Kette gewirtschaftlicher Kämpfe. Schon in den Tarifverträgen der Maurer und Zimmerer in Düsseldorf 1872 waren seit 1842 ständig größere und kleinere Kämpfe vorausgegangen. Und heute stehen wir bereits das Jahr in größeren und kleineren Bewegungen. Also die Formel: Ohne Kampf kein Tarif. Muß wird es so bleiben? Sollten sowohl die Unternehmer als die Arbeiter nicht aus der Vergangenheit gelernt haben? Zunächst, wie stehen heute im Durchschnitt die gewerblichen Unternehmer zum Tarifvertrag, resp. deren Praxis? Wenn man Wörter und Schriften glaubt dann kann nach den Arbeitgebern im Buchdruckergewerbe Unternehmer als die nächsten, die mit dem Unternehmen sympathisieren. Es dürfte noch in Erinnerung das auf eine Behauptung der „Deutschen Arbeitgeber“ Ende 1904: auch die Baugewerblichen Unternehmer in den Tarifen ablehnend gegenüber, das „Zentralamt für das Baugewerbe“ eine Rundfrage an die meisten Organisationen des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe um die Stellung derselben zu erfahren. Das Ergebnis war eine völlige Desavouierung der Arbeitgeber, indem fast sämtliche Sektionen sich für Tarifverträge aussprachen. Und dem ist ja auch bereits in der Praxis. Im Süden wie im Norden, im Osten wie im Westen Deutschlands bestehen Tarifvereinbarungen mit den Gewerbeverbänden, unter denen die größten die mitteldeutschen, letztere im Südbereich, darstellen.

Und glauben wir, daß abgesehen von einigen regionalen Wellen im Arbeitgeberlager, es den Leichteren Tarifsympathie ernst ist und daß sie ehrlich bei den Tarifen zu halten. Rüstehaft in dieser Hinsicht das Verhalten der Berliner Unternehmer, die inzwischen streng auf die Durchführung der Verträge und sich wiederholst in anerkennendem Sinne überzeugungen, die sie im Laufe der Jahre mit den Verträgen gemacht, ausgesprochen haben. Mehrjährige Stimmen aus dem Westen und Osten bekannt. Gewiß, es gibt es immer geben; aber gibt es Zustimme nicht im Arbeitgeberlager auch?

Es steht es nun im Gewerbeleben mit der Stimme zu den Tarifverträgen? Man muß im „freien“ Lagerfrage von zwei Seiten prüfen. Einmal theoretisch, praktisch. Theoretisch betrachtet, haben die „freien“ hier keine eigene Meinung, wie ja noch in dem großen Protokoll von August Bringmann überhaupt jegliche gewirtschaftliche Theorie vernichtet wurde. Sie müssen werden, meint derselbe, und hierin erblieb „Vorwärts“ mit Recht eine große Gefahr. Er schreibt weiter in Nr. 191 vom 18. August: „Über all den Befähigungsmiteln der sozialdemokratischen Bevölkerung der ganzen praktischen Gegenwartssarbeit liegen prinzipsielle Forderungen des Sozialismus, die sozialistische Theorie, die uns die Gesetze der sozialen Entwicklung entlädt.“ Und etwas weiter heißt es: „Über wie die politische Aktion doch noch übergeordnetes anerkennen muß, die sozialistische Theorie, die sozialistische Theorie, so kann sich auch die Gewerkschaftsbewegung, sofern sie sich anprucht erhebt auf dem Boden des sozialistischen Klassenkampfes zu stehen, von der sozialistischen Theorie emanzipieren.“

So notwendig, so unentbehrlich, so prädestiniert verständlich die gewirtschaftliche Gegenwartssarbeit ist, sie hat im Grunde nicht minder als die politische ihre Tätigkeit den von der sozialistischen Theorie aufgestellten Grundbedingungen des proletarischen Klassenkampfes anzubieten. Normative Ausführungen, die zweifellos „freien“ Maurer-, Zimmerer-, Bauarbeiter-

Gewerben unterschrieben werden, — übrigens aber von jeder nur theoretisch befolgt sind —, liegt die Stellungnahme dieser Verbände zum Tarifvertrag begründet. Der Sozialismus resp. dessen Theorie über die Gegenwartssarbeit, d. h. der Tarifvertrag, ist den „freien“ Verbänden nur ein Palliativmittel, ein Übergangsstadium zur völligen demokratischen Sozialisierung der Wirtschaft, der Produktion. Diese Gedankengänge werden auch neuerdings festgelegt als Programm für das Thema: „Die Theorie der Gewerkschaftsbewegung“, im gewirtschaftlichen Unterrichtskursus der sozialdemokratischen Verbände. Die Leitsätze von Beginn lauten: „Die Gewerkschaften haben ihre Aufgaben innerhalb der bürgerlichen Gesellschaften zu erfüllen. Sie wirken in ihren Bestrebungen dahin, daß die Produktion (der Fabrikbetrieb) vom Absolutismus, zur Konstitution und schließlich zur Demokratie kommt...“ „Vorwärts“ 191, 8. 06.

Wer diesen Gedankengängen konsequent folgt, wer sich dieser Theorie unterordnet, wie es die „freien“ Bauarbeiterverbände tun, höchstens daß Bringmann hier und da einige zünftlerische Seitensprünge macht —, der muß uns anstimmen, wenn wir sagen, daß diese Verbände überhaupt nur aus der Not eine Tugend machen, wenn sie dem Tarifwesen das Wort reden. Denn wenn nun einmal noch immer im sozialdemokratischen Programm der erste Satz: „Die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft führt mit Naturnotwendigkeit zum Untergang des Kleinbetriebes, dessen Grundlage das Privateigentum des Arbeiters an seinen Produktionsmitteln bildet“, zu Recht besteht, resp. Gültigkeit hat, dann ist es doch eine Konsequenz, diesem „Naturnotwendigen Untergang“ noch eine Galgenfrist zu geben durch das Tarifwesen, wodurch die wirtschaftlichen Verhältnisse geordnetere und damit gesichertere werden!

Denn eine ganz andere Ordnung und Sicherheit in die Produktionsverhältnisse bringt zweifellos der Tarifvertrag. Noch kürzlich gab die Berliner Handwerkskammer darüber folgendes Gutachten ab:

„Wenn wir“, erklärt der Vorstand in seinem Geschäftsbericht, „die große Zahl der im Beirat der Kämmer vertretenden Tarifverträge überblicken, so muß gesagt werden, daß sie tatsächlich zur Erhaltung des Friedens erheblich beigetragen haben. Es ist allerdings richtig, daß sie manchmal noch gebrochen werden, daß bei Ablauf dieser Verträge es häufig zu starken Zusammenstößen gekommen ist, die in einigen Fällen, wie beim Metallstreik in Berlin, schwere Schädigungen im Gefolge hatten, aber diese Schädigungen werden durch die Ruhe während der übrigen Zeit aufgewogen, und es ist ferner mit Sicherheit anzunehmen, daß mit dem Eintritt in den Leiter der beiderseitigen Organisationen in die Technik der Verhandlungen und mit der allmählich aus der Verhältnisse die Erneuerung der Verträge späterhin sich glatter erleben wird, und daß sie auch bis zum Ablauf des Vertrages reibefrei werden. Es steht ferner zu hoffen, daß für Berlin, wo die Kämpfe in der Regel am heftigsten sind, das neue Einigungsamt des Berliner Einigungsausschusses eine segensreiche Tätigkeit entfalten kann und dazu beitragen wird, die Schäfe der Vohnkämpfe abzuschwächen. Die segensreiche Wirkung der Verträge ist jetzt überall anerkannt. Unter ihrer Herrschaft ist es dahin gekommen, daß die friedlichen „streifenlosen“ Lohnbewegungen die Summe der Vohnkämpfe bedeutend überwiegen.“

Und eine ähnliche anerkennende Erklärung gab noch kürzlich das Organ des Arbeitgeberverbandes für das Schreinergewerbe. Das sind ja übrigens für einen Gewerkschaftler Binsenwahrheiten. Sie zeigen aber, daß diese Unternehmer — meist Kleinbetriebe — die nach Raithay-Max „naturnotwendig untergehen“, sich bei dem Tarifvertrag außerst wohl fühlen — das gerade Gegenteil dessen, was die sozialistische Theorie besagt.

Aus diesen Darlegungen heraus folgern wir: daß den freien resp. sozialdemokratischen Bauhandwerker- und Arbeiterverbänden ihre praktische Stellungnahme zum Tarifwesen, sozialistisch-theoretisch geronnen, leid tut, wenn sie, was wir annehmen, es noch ehrlich mit ihrer sozialdemokratischen Überzeugung meinen! Nun gibt es ja glücklicherweise außer der sozialdemokratischen Theorie, die zudem theoretisch ziemlich unbeweisbar ist und praktisch überhaupt wackelt, — auch noch bürgerliche, oder besser gesagt, Gegenwartstheorie, praktische Anschaufungen.

Und diese Praxis hat mit ihrer verflüchteten Nachahmung schon manchen Zukunftshoffnungen arg realistisch gemacht. Wir brachten darüber in der „Baugewerkschaft“ schon manchen Beweis, und das „Gewerkschaftsprotokoll“ das ominöse, gibt dafür manchen herzlichen Beleg. Doch ähnlich wie Schiller den Jüngling mit tausend Masten auf das Meer der Hoffnung rudern und den Kreis glücklich sein läßt, daß er wieder im Hafen landen kann, ähnlich so ist es auch unsern „freien“ Gewerkschaften erstmals gegangen. So, einstmals, als sie klein und unbedeutend waren, da sahen sie ihre Hoffnungen und Pläne auf das Erstarren. Und jetzt, nachdem sie teilweise ziemlich mannbar geworden, da sind sie froh, wenn sie an ihre Jugendpläne nicht mehr erinnert; wenn sie das durch und durch konservative System der Tarifverträge in ihrem Hafen landen können! Das beweist die ganze gewirtschaftliche Tätigkeit der „freien“ Bauarbeiterverbände. Deutlich zum Ausdruck brachte dies der „Grundstein“ Nr. 5 1904

wenn er schrieb: „Wir sind uns aber auch keinen Augenblick darüber im Unklaren gewesen, daß die corporativen Arbeitsverträge ein zwingendes Ergebnis der wirtschaftlichen Kämpfe sind und daß die Annahme der gewirtschaftlichen Arbeiterorganisationen als gleichberechtigter Haltoren bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen nur in den corporativen Arbeitsverträgen zum Ausdruck kommen kann.“

Merkworte.

Materialistische Weltanschauung. Indem der praktische Materialismus den Eigenwert der geistigen Güter befreit und das Naturgesetz des Egoismus sanktioniert, bereaubt er sich jeder Möglichkeit, eine Reform der Gesellschaft nach idealen Maßstäben anzustreben. Die Forderungen der Hingabe an andere, der Aufopferung für die Gesamtheit, der freiwilligen Unterordnung unter eine geistige Autorität sind ihm ebenso unbegründet, wie erfolglos. Es bleibt nur eine Mechanik der Gesellschaft übrig, die den Egoismus des einzelnen, durch den Egoismus aller anderen begrenzt. Und wenn trotzdem in Familie und Gesellschaft ideale Kräfte der Pietät und Fürsorge fortwirken, so ist der Materialismus auferstanden, sie zu schaffen, ja auch nur sie zu verstehen.“

Ist aber die materialistische Psychologie gelöst, so ist seine Ethik herlos und gewissenlos. Dazu bedürfen wir wahrhaftig keiner Moral, damit sie uns die Selbstsucht empfehle. Diese bringt jeder von uns schon selbst mit auf die Welt. Und auch die Weisheit lernt wir von selbst, daß die Selbstsucht des anderen daran streben wird, uns in unsere Schranken zurückzuweisen. Was wir suchen, ist eine Moral, die uns ein begründetes Wort über unsere Bestimmung zu sagen hat, die uns den Weg zeigt, besser zu werden als wir sind, die durch ein hohes Ziel das Streben weckt, aus uns zu machen, was wir sein sollen. Darauf aber ist der Materialismus garnicht eingerichtet. Er weiß auch hier nur wieder das alte Bild von den Mäusen und Ratten, die den Menschen zu dem machen, was er ist, und daß auch im sittlichen Leben alles so kommen müsse, wie es kommt. Er versteht sich eben nur auf ein Instrument und muß dieses bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit spielen.“

Dr. Otto Kern in: „Materialistische und christliche Weltanschauung.“

Protokoll des Einigungsamtes für das Baugewerbe im rheinisch-westfäl. Tarifgebiet.

Essen (Ruhr), Sitzung vom 2. August.

Zu Punkt 1: Geschäftliche Mitteilungen, gab der Vorsitzende Dr. Biedebach einen Vorschlag, der legt ihm die Tagesabreise durch Italien, bekannt. Derfelbe geht dahin, neben dem Essener Einigungsamt noch 4—5 Filialen zu errichten, die über in den örtlichen Schlichtungskommissionen unentbehrliche Fragen entscheiden möglichen Bezirksweise. Das Einigungsamt teilt diesen Vorschlag nicht; es ist vielmehr der Ansicht, daß das Essener Einigungsamt durch die örtlichen Kommissionen genügend unterrichtet werde und daß mehrere Lemter nur die Sprachpraxis und damit die Durchführung des Tarifvertrages gefährden könnten. (Ist auch unsere Ansicht. Die Red.) Die weiter in dem Artikel gemacht Vorschläge bezüglich der Kostenabrechnung durch die einzelnen Städte und Arbeitgeber wurden ebenfalls abgelehnt.

Zu Punkt 2: Regelung des Bauarbeiterlohnes in Wattenscheid, gibt der Vorsitzende bekannt, daß die dortige Schlichtungskommission habe, bis Ende des Vertrages 1 Pf. mehr pro Stunde zu zahlen, wie tarifisch festgelegt. Der Lohn beträgt also laut Beschluss vom 25. Juni 1906 41 Pf. und vom 1. April 1907 bis Schluss 43 Pf., so erklärte Sekretär Werner. Falls die dortige Kommission mit dieser Erklärung einverstanden ist, stimmt das Einigungsamt dem zu.

Punkt 3. Die Frage, ob die Poliere, Maurer- wie Zimmerleute, unter den Vertrag fallen, wird dahin ausgelegt, daß diese sich mehr in beamtenartiger Stellung befinden und auch ihre Organisationen am Tarifabschluß nicht beteiligt gewesen seien. Anders ist es mit den Bierpolieren, Bierarbeitern, Bierengesellen usw.; diese fallen unter denselben.

Punkt 4. Der Streitfall Fröhlich-Bielefeld wird, wegen verschiedener Zweifel an die Gelsenkirchener Schlichtungskommission zurückgewiesen.

Punkt 5. Die Anfrage, ob die Lemter Hördel und Garpen zum Tarifgebiet gehören, wird bejaht; sie gehören in das Lohngebiet Bremum-Nord.

Punkt 6. Beschwerde des Obmanns der Schlichtungskommission Mülheim gegen den Vorsitzenden dieser Schlichtungskommission, daß auf zweimalige Ansuchen eine Sitzung der Schlichtungskommission nicht außeramtlich sei. Der anwesende Vorsitzende der Schlichtungskommission Mülheim, Franz Heinemann, erklärte auf die Beschwerde des Obmanns der Schlichtungskommission, daß er stets die Arbeitgeber erachtet habe, den vorgebrachten Beschwerden abzuheften. Eine Antwort sei ihm aber von den Betreffenden nicht geworden. Auf die Einladung zu einer Sitzung der Schlichtungskommission würden die Arbeitgeberseite wegen mangelnden Interesses nicht erscheinen. Das Einigungsamt beschloß: Der Vorsitzende der Schlichtungskommission hat innerhalb dreier Tage eine Sitzung der Schlichtungskommission einzuberufen, in der über die Beschwerden zu entscheiden ist. Sollten die Beisitzer der Kommission aus dem Kreise der Arbeitgeber nicht erscheinen, so wird der Vorsitzende vom Einigungsamt ausdrücklich ermächtigt, mit dem Gegenobmann zusammen die vorliegenden Sachen zu entscheiden. Es wird ferner berechtigt, dann andere Mitglieder des Arbeitgeberkörpers zur Sitzung der Schlichtungskommission einzuladen.

stehen. Es schien die Befragten oder die Kläger auf ergangene Vorladung ohne genügende Entschuldigung nicht, so ist die betreffende Partei ohne weiteres nach dem Klageantrage zu verurteilen. Es wurde zur Sprache gebracht, daß alle Mängelungen und Anforderungen ungeachtet auf nicht wenigen Baupläzen im Bezirk der Schlichtungskommission Kuhort die im Vertrag festgelegte Arbeitszeit überschritten wird. Die tarifstreuen Unternehmer wie Arbeiter geraten hierdurch in eine unangenehme Lage, und der ganze Bestand des Tarifs wird hierdurch auf die Kläger in Frage gestellt. Es wird beschlossen, dem Arbeitgeberbund und den Arbeiterorganisationen sowie der Schlichtungskommission Kuhort aufzugeben, alles zu versuchen, damit auch im Kuhorter Bezirk der Vertrag in allen Geschäften genau eingehalten wird. Bleibt auch dieses Mittel erfolglos, so werden schon vorab die Arbeiterorganisationen hiermit erucht, über diejenigen Baustellen, auf denen nach dem 18. August dieses Jahres länger als die vertragsmäßige Zeit gearbeitet wird, ganz gleichzeitig, mögen sie dem Arbeitgeberbund angehören oder nicht, die Sperrre zu verhängen, sie aber sofort wieder aufzuheben, sobald die Einhaltung des Arbeitsvertrages von dem betreffenden Baugeschäft augeichert ist. Die Organisationen, insbesondere die Schlichtungskommission Kuhort, werden erucht, von diesen Beschlüssen den betreffenden Baugeschäften und Arbeitern umgehende Mitteilung zu machen. Sollten hierbei Arbeitern arbeitslos werden, so sollen sie anderorts von den Mitgliedern des Arbeitgeberbundes in erster Linie bei Neuerstellung berücksichtigt werden. Der Arbeitgeberbund wie die Organisation der Arbeiter sollen über den Erfolg dieser Maßnahmen in der nächsten Sitzung des Einigungsamtes berichten.

Punkt 7. Wahl eines Vertreters für den Vorsitzenden des Einigungsamtes für die Lauer seiner Abwesenheit von Essen. Der Leiter der städtischen Rechtsauskunftsstelle in Essen, Herr Professor Häßner, soll erucht werden, für die Zeit der Beurlaubung des Vorsitzenden die nötige Korrespondenz zu führen. Sollten besondere Entscheidungen des Vorsitzenden oder eine besondere Sitzung nötig werden, so werden die Herren unparteiischen Beisitzer gemeinschaftlich entscheiden, oder einen anderen unparteiischen als Vorsitzenden erwählen.

Punkt 8. Beitrag des Arbeitgeberbundes auf Regelung der Lohnverhältnisse im Bezirk der Stadt und des Amtes Werne und für die Bezirke Oberaden, Heit und Rünthe. Das Einigungsamt ist mit dem Anschluß der genannten Ortschaften an das wirtschaftlich gleiche zu achten Lohngebiet Bünde-Goetze einverstanden, falls die Volksorganisationen auf Anfrage Bedenken nicht erheben.

Punkt 9. Beschwerde des Arbeitgeberbundes wegen der von den organisierten Arbeitern gegen die Firma Schöppner & Cie sowie gegen die Firma Wilting & Cie. getroffenen Maßnahmen auf der Baustelle Bergamen. Das Einigungsamt nahm Kenntnis von der Angelegenheit und beschloß: Beschwerden über Verstöße gegen die Vertragshinrichtungen, die durch Schlichtungskommission bereits ihre Erledigung gefunden haben, sind nur, wenn es sich um grundsätzliche Fragen handelt, noch an das Einigungsamt zu bringen.

Punkt 10. Beschwerde des Arbeitgeberbundes betreffend die Sperrre des Geschäfts des Zimmermeisters Frauendienst in Wanne. Die Angelegenheit wird mit Rücksicht auf den zu Punkt 9 geöffneten Streit als erledigt betrachtet.

Punkt 11. Beschwerde des Gewerbebeamten Roche gegen den Vorsitzenden der Schlichtungskommission Bochum und Witten. Die Vorsitzenden der Schlichtungskommissionen Bochum und Witten haben zur Entscheidung über die einzelnen Beschwerden eine Sitzung innerhalb drei Tagen einzuberufen und über das Ergebnis zu berichten. Andernfalls wird der Vorsitzende des Einigungsamtes ausnahmsweise ermächtigt, nach seinem Erweten zu entscheiden, worüber natürlich Berufung an das Einigungsamt offen bleibt.

Punkt 12. Bekanntmachung über die bei einigen Schlichtungskommissionen übliche langsame Geschäftstätigkeit und Beschlussfassung, auf welche Art und Weise hierin Abhilfe geschaffen werden soll. Die Beschlussfassung über diesen Punkt wird verzögert, weil die Mitglieder sich über diese Angelegenheit weiter informieren wollen. Der Vorsitzende soll die sämtlichen Schlichtungskommissionen, gegen die Beschwerden vorliegen, dringend eringen, die Sachen sofern möglich gemäß der Geschäftsordnung zu erledigen.

Punkt 13 (außerhalb der Tagesordnung). Das Einigungsamt beschloß auf die Beschwerde des Obmanns der Schlichtungskommission der Mutter in Dortmund gegen den Vorsitzenden dieser Kommission, letzteren zu eruchen, eine Sitzung der Schlichtungskommission zu berufen und in dieser über die Beschwerden zu entscheiden. Die Begehrung des Vorsitzenden der Schlichtungskommission zur Überprüfung einer Sitzung über Beschwerden betreffend Worte auf Baustellen usw. wird formell als zutreffend anerkannt. Das Einigungsamt hält es aber im Interesse des guten Einvernehmen für angezeigt, auch die hier vorgebrachten Beschwerden der Schlichtungskommission vorzulegen. Die Streitfrage über das Einholen von Frühstück und Becher anstreißt oder innerhalb der Bauten wird dagegen als eine Streitfrage aus dem kollektiven Arbeitsvertrag (§ 2 Arbeitszeit) angesehen. Materialisch bezüglich bei dieser Gelegenheit zur Regelung dieser letzten Streitfrage das Einigungsamt: So bisher das Einholen des Frühstücks oder des Bechers von einem Arbeiter vor Beginn der Pause für die übrigen Arbeiter der betreffenden Baustelle gelah, soll es auch für die Zukunft beibehalten werden, wo dies nicht der Fall war, soll es auch häufig dabei verbleiben. Die einzelnen Schlichtungskommissionen sollen die Angelegenheit, wenn sie an einem Punkt freitlich wird, dementsprechend regeln.

Die Sitzung wurde hierauf um 9 Uhr abends geschlossen.
gez. Dr. Wiedebach, Vorsitzender, gez. Grebe, Protokollführer.

Mündschan.

Neben die Wahlen zum Reichsversicherungsamt verhängte der Ausschuß des Deutschen (christlich-nationalen) Arbeitgeberbundes (Stern-Zeitung, Berliner Blätter 21) folgende Mitteilung: Die Wahlen zum Reichsversicherungsamt beginnen jetzt und finden am 15. September d. J. ihren Abschluß. Das Reichsversicherungsamt hat jenen Tag in Berlin und besteht aus ständigen und nichtständigen Mitgliedern. Von den nichtständigen Mitgliedern wählt man der Hauptstaat, ferner als Vertreter der Arbeitgeber wählten die Vertreter der Betriebsgenossenschaften und jede als Vertreter der Betriebsgenossenschaften wählen die dem Arbeitgeber angehörenden Beisitzer der Schiedsgerichte für Arbeitssicherung. Die Beisitzer der Arbeitgeber und der Betriebseren werden in drei Gruppen mit je zwei Arbeitgebern und Beisitzern für den Bereich 1) der Schwer- und Bau-Umweltversicherung zentralistisch (Gesamtkreis), 2) des Unfallversicherungskreises für Land- und Forstwirtschaft, 3) des Gesamtversicherungskreises gewählt. Seine Wahlkommission Mitglied des Reichsversicherungsamtes hat in der Sitzung a. 36. in Gruppe 1. 22 und Gruppe 2. 22 Stellvertreter. Seine Wahlkommission Mitglied des Reichsversicherungsamtes hat also im Gruppe 1. 20 und der Gruppe 2. 20 Stellvertreter zu wählen. Die Wahlauswahl steht 14 Tage im Reichsversicherungsamt mitgeteilt zu haben. Der Wahlkommissionen sind die dem Arbeitgeber angehörigen Beisitzer der Schiedsgerichte für Arbeitssicherung in Deutschland in Gruppe 1. 10 und Gruppe 2. 10, in Gruppe 3. 10 und Gruppe 2. 10 Beisitzer als Wähler in Berlin. Das Urteil des ersten Wahlschaffens bleibt für jede dieser drei Gruppen einer einzigen Stellung. Da nun die Schiedsgerichte nicht alle unter einer Dachstange stehen, so aber die Betriebsgenossenschaften die Arbeitgeber und Beisitzer des Arbeitgeberbundes

einander verbinden müssen, so ist eine ungeheure Stimmenzersetzung die notwendige Folge. Jeder Wähler repräsentiert nämlich nach Bestimmung des Bundesrates diejenige Stimmenzahl, die nach Verteilung der Zahl der Bevölkerung seiner Schiedsgerichts auf ihn entfällt. Infolgedessen ist die Stimmenzahl der Wähler der verschiedenen Schiedsgerichte durchaus verschieden. Sie schwankt von etwa 1000 bis zu 10000 Stimmen. Die Gesamtzahl der d. B. in Gruppe 2 vorhandenen Stimmen beträgt etwa 15-18 Millionen. Soll nun ein vereinbartes Wahlergebnis erzielt werden, so müssen die großen Arbeiterorganisationen durch Ausstellung von Kandidatenlisten eingreifen. Bei der letzten Wahl im Jahre 1901 (die Amtsperiode der Mitglieder des Reichsversicherungsamtes beträgt fünf Jahre) waren nur von selten der sozialdemokratischen Gewerkschaften rechtzeitig umfassende Wahlvorbereitungen getroffen worden. Infolgedessen wurden die Kandidaten der sozialdemokratischen Gewerkschaften fast sämtlich gewählt. Nun ist man aber in den Arbeiterkreisen mit der Entwicklung der Dinge durchaus nicht zufrieden. Die christlich-nationalen Arbeitgeberbewegung, die den Sozialdemokraten Schrift für Schrift die Herrschaft in den Gewerberichten, Krankenkassen usw. mit Erfolg streift, hat in diesem Jahre Vorbereitung für die Reichsversicherungswahlen getroffen. Der Ausschuss des Deutschen (christlich-nationalen) Arbeitgeberkongresses hat Kandidatenlisten aufgestellt und diese nebst ausführlicher Wahlanweisung (Wahlaufruf) den Schiedsgerichtsbürgern übermittelt. Ein Sieg der christlich-nationalen Kandidaten ist, wenn auch nicht unwahrscheinlich, doch sicher sehr erschwert, wenn nicht alle nichtsozialdemokratisch gewählten Wähler Mann für Mann die nationalen Kandidaten wählen. Federmann, der einen Wähler eines Schiedsgerichtes kennt, sollte unverzüglich mit ihm darüber Absprache nehmen, damit die christlich-nationalen Kandidatenliste zum Siege kommt.

* * *

Der Ausschuss der Gesellschaft für Soziale Reform hat sich für partizipativ zusammengelegte Arbeitskammern ausgesprochen und ihnen folgende Aufgaben zugewiesen:

1. Als Interessenvertretung stellt die Arbeitskammer Aufträge zur Wahrung der Berufsinteressen der gewerblichen Lohnarbeiter an die staatlichen und kommunalen Behörden und Parlamente, sie erstattet Entschließungen an die Behörden in allen die besonderen Interessen der Arbeiter betreffenden Angelegenheiten, verfaßt periodische Berichte über die Arbeitsverhältnisse im Bezirk der Kammern und leistet Hilfe bei statistischen Erhebungen über diese Verhältnisse. 2. Als Einigungsamt beugt die Arbeitskammer Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis vor, sie übernimmt die Verhüllung nach dem Ausdruck solcher und sucht auf den Abschluß von Tarifverträgen hinzuhilfen. Bei der Feststellung des Tarifvertrages leistet sie ihre Hilfe, wenn diese nachgesucht wird. 3. Als Hilfsstelle der Verwaltungsbehörde hat die Arbeitskammer bei der Arbeitsvereinigung, der Durchführung der Arbeiterschutz- und Arbeiterversicherungsgesetzgebung mitzuwirken. Bei der Arbeitsvereinigung werden ihre Aufgaben in der Nebenaufgabe von Verwaltungsfunktionen, bei der Arbeiterschutzgesetzgebung in der Unterstützung der Gewerbeaussichtsbeamten bei ihrer Kontrolle der Gesetzesausführung zu bestehen haben. Hinsichtlich der Arbeiterversicherung wird in Erwägung zu ziehen sein, ob die Arbeitskammern nicht so zu organisieren sind, daß sie, wenn der Plan zur Vereinfachung der Organisation der verschiedenen Zweige der Arbeiterversicherung zur Ausführung trifft, als der Unterbau unter berufsmäßiger Leitung der die sozialpolitische Gesetzgebung innerhalb beschränkter Verwaltungsbereiche in erster Instanz auszuführen hat", dienen können, dessen Schaffung von dem Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, im Reichstag am 2. März 1905 als eine Aufgabe der Kunst bezeichnet worden ist. 4. Bei der Feststellung der Aufgaben der Arbeitskammern geht der Ausschuss von der Ansicht aus, daß soweit Lohnarbeiter in Frage kommen, die Organisation der Kammern nur gewerbliche Arbeiter, dabei aber auch die in fiktiven Betrieben beschäftigten, umfassen soll. Der Ausschuss hält es aber für notwendig, daß auch für die anderen Kategorien der Arbeitnehmer, insbesondere für die Handlungsgehilfen und die Privatbeamten zur Vertretung ihrer Interessen geeignete Institutionen geschaffen werden.

* * *

Eine wichtige Entscheidung! (Der Volkstrot ein gewerkschaftliches Kampfmittel) Der sechste Zivilsenat des Reichsgerichts hat am 12. Juli folgende Grundsätze für seine Entscheidungen als leitend bezeichnet:

1. Boykott oder Streik im Lohnkampf sind nicht rechtswidrig. Die Unternehmer können Erfolg der Berufe, welche sie infolge der selben erlitten haben, nicht verlangen.

2. Darin, daß ein Verein von Arbeitnehmern, der in einem Lohnkampf zur Erringung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen eingetreten ist, in Gemüth seiner Etagungen denjenigen seiner Mitglieder, die sich am Kampfe nicht beteiligen würden, lediglich den Verlust ihrer Mitgliedschaft in Aussicht stellt, ist eine "Drohung" im Sinne des § 152 der Gewerbeordnung nicht zu finden.

3. Es ist keine durch § 152 der Gewerbeordnung verbotene Drohung, wenn die Partei, welche durch sie sich erlaubte Kampfmittel günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen strebt, den Gegnern die bewußte Anwendung dieser Kampfmittel anständig und dadurch auf deren Einsichtnahme über die Streitfragen einzutreten sucht.

4. Es verstößt nicht gegen die guten Sitten, wenn Arbeitnehmer zur Erringung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen und zur Beseitigung von Zuständen und Einrichtungen, durch welche sie sich befürworten fühlen, die Mitwirkung weiterer Kreise des Publikums durch die Presse oder durch Flugblätter anzufordern.

Diese wichtige Entscheidung ist die Folge einer Klage der Kieler Büdermeier gegen die Gewerkschaften. Die letztere hatte als Mittel eine Lohnbewegung durchzuführen, diesen Boykott angeordnet. Die gefallene Entscheidung ist ohne Frage auch von großer Bedeutung im allgemeinen gewerkschaftlichen Kampf.

* * *

Ein Hinweis, der auch oft von unseren Kollegen beachtet werden dürfte, steht im "Steinarbeiter", Organ des "freien" Steinarbeiterverbands. Es heißt da:

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Streiks finanziell aus der Hauptkasse nur dann unterstützt werden, wenn zuvor der Gesamtvorstand seine Zustimmung erteilt hat. In der letzten Zeit gingen uns des öfteren Depeschen zu, auch das Telefon wurde zu Hilfe genommen, wo uns die Mitteilung wurde: "Arbeit niedergelegt, wir erwarten Antwort." Auf eine Depesche, die etwa zehn Worte enthielt, rührten wir Beihilfungsmaßregeln nicht aus. Wir verweisen die Vorstände in den Zulässtellen wiederholt darum, nicht Briefe als Depeschen zu senden. Der Zentralvorstand mag doch wissen, auf welche Weise die Unternehmer den Zulässtern geholfen haben, ferner uns ihnen mitgeteilt werden, aus welchen Gründen die Maßregelungen resultieren. Wenn eine Maßregelung vorliegt, sind uns Kollegen meistens völlig loslos. Das erste, was unterzunehmen wird, ist, die Arbeit hinlegen, ohne dem Zentralvorstand zuvor mit ein Wort darüber zu melben.

Briefe von den Zulässtellen nach dem Leipziger Hauptbüro, von dem leichteren wieder zurück an die Zulässtellen brauchen im besten Falle drei Tage. Inzwischen dieser Zeit ist es unmöglich, daß die Unternehmer ihre Arbeit fertigstellen können. Nur kann die neuen Meister deshalb noch jederzeit mit Recken rechnen.

Also weniger Depeschen und Telephonesprache. Dafür eine reiche Berichterstattung, insbesondere in Hallen, wo es sich um Volksbewegungen, Streiks, Karlsruher und Magdeburg usw. handelt. Wenn über einzelne Werkplätze die Sperrre verhängt werden soll, so ist zu prüfen, ob Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Sperren, die monatelang dauern, haben meistens ihren Zweck nicht. Beide genieren sich meistens die Lokalvorstände, die Sperrre aufzuheben.

Die Gauleiter werden erucht, in den Versammlungen insbesondere nach dieser Richtung hin die nötigen Ausklärungen geben.

Um den Posener Streikbruch zu rechtsetzen, verlegt jetzt das Fachabteilungsorgan der Berliner "Arbeiter" auf August. Man will nicht gewußt haben auf dem Berliner Centralarbeitsnachweis und Generalsekretariat, daß in Posen Aussicht auf Erfolg dieses Argument ist, geht davon aus, daß diese Instanzen ebenso wie die "Baugewerkschaft" lesen, wie wir der "Arbeiter" und daß außer der "Baugewerkschaft", die bereits jede Woche eine halbe Spalte von Posen brachte, auch die Zeitungen genügend darüber berichtet haben. Also das ist völlig fauler Bauer, weiter "Arbeiter". Was die Nebensatz, man sieht nicht unter das Streikkommando irgend einer gegnerischen Gewerkschaft, angeht, so verfügen wir uns ganz entschieden die Sendung von Arbeitswilligen, zumal wo gar keine Fachabteilung vorhanden ist. Heilig denn dem "Arbeiter" jeder zweite Mittel, wenn nur die Fachabteilungen geben? Das ferner auf dem genannten Nachweis überhaupt nichts nur Leute verlangt werden, wenn es gilt irgendwo den Baustellen zu markieren, das sollte selbst diesen Namen nicht sein! Was dann die teilweise etwas verdrehten Namen angeht, so ändert das nichts an der Tatsache, daß die Leute als Arbeitswillige missbraucht werden sollen. Es ist uns aber nicht bekannt, daß man von Janowitz aus die Kollegen schon längst eingefleischt hat nach Berliner Manier, es wird ja von diesen Gewerkschaften den Arbeitern mit Himmel und Hölle gedroht, wenn einer christlich Gewerkschaft beitreten und wäre es uns gar kein Wunder, wenn die Leute wieder eingesangen würden. Ein Beweis ist aber auch, daß die "Lebzeigung", von der man mit Vorlese redet, weitestgehendlich die Arbeiter zu den Fachabteilungen hinziehen soll, demagogischen Terrorismus besteht. Es ist also einschließlich, wenn dieses Blatt, daß zudem weiß, daß der Posener Fall sehr zu Unrecht ist — von unwahren Behauptungen der "Baugewerkschaft" redet.

Wirtschaftliche Bewegung.

Zugang von Maurern und Bauhilfsarbeitern in fernzuhaltenden Görlitz t. Schl., Landsberg, Dillenburg, Ehingen, Augsburg, Weiden, Weiden (Sachsen), Altenburg, Fürth, Braunschweig (Aussergew.), Siegen, Remscheid a. d. Saar, Wels (partielle Streik). Gewerke sind für Bauhilfsarbeiter die Löhne nehmbar. Weishaupt, Witt u. Becker in Marburg (Lahn). Die Stukkateure streiken in Solingen, W. Gladbach, Rheindorf, Bochum und Mülhausen i. Elz. Die Dachdecker streiken in Braunschweig und Recklinghausen. In Bandau und Umgegend stehen die Baumhilfsarbeiter in Bewegung. Im Siegerland außer Siegen noch Bewegung in Gelsenkirchen, Wiedenbach, Kreisthal und Umgegend.

In Freiburg i. Br. traten 130 Gewerkschafter der Gewerkschaften in den Ausschlag. Zugang ist streng fernzuhalten.

Bezirk Hagen. Bielefeld, 19. August. Einen recht bösartigen Erfolg erlaubt die Bielefelder "Vollzwacht" vom 17. August, indem sie schreibt: Enger, 17. August. Ein großer Erfolg der christlichen Organisation der Bauhandarbeiter wird jetzt erst bekannt. Da die Löhne ziemlich miserabel sind, so hatten sie beschlossen, mit einer Lohnforderung an die Meister heranzutreten und eine Aufzehrung des Stundenlohnes um 3 Pf. zu verlangen. Allein als Antwort auf die Einreichung dieser Forderung wurde sämtlichen gewerkschaftlichen Organisierten von Meister Kenter gestündigt. Indessen trotz der schwierigen Situation verloren die Christlichen nicht den Mut. Bald zur Stelle gerissener Gauleiter kündigten Verhandlungen an und es gelang ihm, ohne Streik folgendes durchzusetzen: Meister Kenter zog die Kündigung zurück, wogegen die Arbeiter nun die Forderung der Lohnauflösung um 3 Pf. verzögerten. Sie sieht man, wie der christliche Verband das Interesse der Arbeitnehmer bei der Lohnforderung um 3 Pf. wahrgenommen und was für Erfolge auch bei leeren Kassen für die Arbeiter zu erzielen weiß. So wie die "Vollzwacht". Der Arbeiterredakteur lobt den "Vollzwacht" vor, daß der christliche Verband überhaupt keine Erfolge für die Arbeiter zu verzeichnen hätte; entweder der Arbeiterkreis ist längst hier eingewandert, oder er hat schon Bunterschaf vor kurzem erst beendet. Ein erster Faile rate ihm, sich erst zu informieren, im zweiten Fall würde ich ihm für nächstes Frühjahr ein etwas früheres Erwachen. Tatsache ist, daß wir innerhalb einiger Monate in dieser Gegend gute Erfolge zu verzeichnen haben, trotzdem unsere Verwaltungsstellen erst ein Jahr und darüber oft sind. In Schlesien ist der Stundenlohn um 44 Pf. auf 38 Pf. laut 1905 einladung erhöht worden. In Werther wurde der Stundenlohn um 7-8 Pf. erhöht, trotzdem Freiorganisierte uns dort in Rücken fielen. Die Söhlener Verwaltungsstelle wurde dieses Frühjahr gegründet, und durch einen fünfjährigen Streik eine Stundenlohnsteigerung von 3 Pf. erreicht. Auch in Hesel wird seit kurzem eine Verwaltungsstelle, und mit dem Erfolge, den wir dieses Frühjahr dort erreichten, sind unsere Kollegen zufrieden. Auch sind wir so unbescheiden, den Erfolg in Delmenhorst durch eine 7 Wochen dauernde Lohnkampf erreicht wurden, um auch als unser Erfolg zu bezeichnen (beide Verhandlungen waren daran ziemlich gleich beteiligt). Also, weiter Arbeiterredakteur auch ohne Enger gute Erfolge auf unserer Seite. Wenn in Enger nicht das erreicht wurde, was die Kollegen wünschten, etwas Neues ist es doch als die "Vollzwacht" streikt, so können die Zulässtungen mehrere Forderungen verzeichnen als wir, doch viel größere Zweckverfolgungen der "Freien" ihre Forderungen rationalisiert oder auch ganz fallen lassen. Wir streiken eben nicht verlorenen Streiks zu haben, bei sozialdemokratischen Führungsläufen leider dieser Wunsch schon ausgeschlossen worden. Bei allen ausgeführten Lohnforderungen hat der Verband wie auch die Bevölkerung die Schuldigkeit gelan, das wissen wir besser als der Arbeiterkreis. Die Erwähnung mit den leeren Kassen hätte der Mann besser nicht getan, aber es scheint, als wenn ihm die Colonia etwas zu sehr geschissen hätte. Weiß der gute Mann nicht, welcher Seite bei den zuletzt genannten Lohnforderungen am meisten gefallen ist? Dann kann er auch in dieser Sache nicht mitreden!

Bezirk München. Simbach. Mit einer inneren Hartlosigkeit und Doppelgängigkeit berichtet der rote Berichterstatter in Nr. 32 des "Gründler Hart-München", sowohl unsere Gewerkschaft als auch unsern Bezirkleiter Brückner-München zu verdächtigen. Hierbei kommt er zu seinem aufzuführenden Taktik auf Abwege in einen Irrog mit unveränderlichen Gangen. Nachstehender Wegweiser soll das erzeigen, was er in seiner "Wahrheitsliebe" unternommen.

Massen im laufenden Phrasen zu erhalten. In Nr. 29 der "Gründler" wurde die Niederlage der bessigen Gewerkschaft gezeigt. Aber trotzdem nicht genug, sie wollen ein weiteres Maßnahmen in ihren Verhandlungen geklönt haben. Man quasselt und belästigt die Gegenseite nicht vorübergehen lassen, wohlverdienten und bergleichen mehr, um die Christlichen grausig zu machen. Aber den "wohlverdienten" Gustav erinnert und mit Dank und Anerkennung nicht bei uns sondern im roten Lager zu finden. Gerade der rechte Gewerkschafter Bruno-Windfuhr, welcher

den Allgewaltigen spielte, ist es gewesen, welcher mit seiner
Kraft die damals der Alkohol führte, von dem Baumelster
(mit Gold, wie im „Grundstein“ steht) auf des „Zimmer-
projektkranz“ verwiesen, welchen dieselben, laut Aussage des
Vorsteher der größten Churfürst passierten. Daraufhin wurde den
Boden Simbachs zu heiß und er verdurstete.
„Zimmervollen“ Zustand wurde ein weiterer Führer,
aus München, exportiert. Aber auch dieser stand am
einen Gewässer und weinte mit. Nach dreitägigem Kampfe
dem Wirtstisch nahmen die Genossen die Arbeit wieder sang-
liuglos auf. Von einem Tarif keine Spur. Unserseits
Verhandlungen mit den Unternehmern angebahnt, die zu
bekannten Tarifabschluß führten. Hierbei aber dem roten Bericht
die Kenntnis, daß nicht Goldl uns den „wohlverdienten
welchen wir mit „Dank“ annahmen (1), gegeben, sondern
bloß entpfangen, und einer der ersten war, welcher unter-
Daß die Genossen große Worte und wenig Taten zeigen,
hier kurz festgenagelt. Nach dem Streit wurde sowohl ihr
Vater als auch noch andere organisierte Genossen entlassen
Ausländer ersetzt. Warum hat man hier nicht sperrend
— etwa aus Ohnmacht! Kollegen aus Simbach und
stärkt eure Weichen, und hältt euch vor den falschen
Menschen. Hebt ihnen die Neutralitätsmaske ab und zeigt ihnen
Ihr Gesicht. — Auf zum Kampfe!

Bezirk Nordbayern.

Nürnberg. Die Lohnbewegung in Nürnberg und Fürth steht noch auf dem Gesripunkt. Am 5. August fand in Nürnberg Versammlung aller Bau-, Maurer- und Zimmermeister statt. Was in derselben beschlossen wurde, ist noch nicht fest, aber doch soviel, daß es mit der geplanten Aussperrung aus Bayern, mit welcher sich die Herrn von Nürnberg beschloß wurde. — Meisterhaft verstehten es die „Freien“ durch Schilderung falscher Tatsachen, unsere Kollegen zu verdächtigen. Daraufhin prechen die Obergenossen, „wir brauchen keine Christlichen, sondern machen, was sie wollen“, und jetzt schreibt man, weil Kollegen zu den neuen Bedingungen arbeiten, wir wären Feinde! Aber dieses Wort ist von derartigen Genossen nur aus Gi., welches ein richtig denkender Arbeiter überhaupt nicht nimmt. Der rote Bruder „Grundstein“ und sein ebensolriger „Bauhelfsarbeiter“, schreiben in sattsam bekannter Weise auf die Unbedeutendheit der Christlichen, nennen sie Streikbrecher usw. Es wäre entschieden besser, wenn Grundstein und Bauarbeiter einmal die Zahl ihrer Streikbrecher von Nürnberg und Bayreuth geben würden, als daß sie über Sachen schreiben, welche sie nicht informiert sind. Daß es aber die Genossen möchten, bei drei Unternehmern, welche mit uns einen Vertrag geschlossen hatten, sich einzuschmarotzen, unsere Kollegen zu benutzter zu benutzten, so daß sie entlassen wurden und zwar damit sie die Plätze der Christlichen besetzen könnten, ist ein Stückchen, welches nur die Genossen fertig bringen. Der ehemalige Görtler hat von der roten Streikleitung Leute bestellt er (wie uns zwei „Freie“ berichteten) den Vertrag willigte und sich noch extra verpflichtet wöchentlich einen Betrag an die beiden Streikkassen „Freien“ zu zahlen! Gewiß sehr „nett“, aber nur den ähnelich. Wenn man ferner zuerst mit 15 Unternehmern abschließt und bei diesen die Arbeit aufnimmt, die Leute wieder von der Arbeit nimmt, nur weil die übrigen Genossen den Verdienst nicht gönnen und auch arbeiten wollen, so ist zur Genüge, welche Geistesgrößen diese Führer sind und Disziplin bei den Genossen herrscht. Doch wer zuletzt lacht, bestien, schreibt der Grundstein, auch wir wollen uns dieses bedienen! —

Welden (Oberpfalz). Unsere Organisation scheint den Bauunternehmern ein Dorn im Auge zu sein. Sofort Gründung schon versuchte man sie zu vernichten, wahr- weil man fürchtete, die schlechten Löhne der von 30—35 Pf. und der Bauhilfsarbeiter von 18—24 Pf. der Grund, daß sich ihre bis jetzt so sehr zufriedenen Arbeiter seien. Nachdem jetzt alle Kollegen von Welden und Umgebung unserer Organisation angeschlossen hatten, wurde bei einer kleinen Forderung von 5 Pfsg. Lohnerhöhung an die Unternehmer zu stellen, denn die Lebensbedürfnisse der Arbeiter sind in einer Großstadt ebenbürtig. Die Unternehmer antworteten dieser Forderung mit der Maßregelung unserer Vorstandssatz und erklärten noch ganz brutal dazu, daß wäre die richtige Entschwefen. Nachdem verschiedene Versuche, die Sache auf dem Wege beizulegen, an dem Herrenstandpunkte der Unternehmer scheiterten, wurde beschlossen, am Dienstag in den Streik zu treten. Sämtliche Maurer und Bauhilfsarbeiter legten am frühen Morgen 9 Uhr, die Arbeit nieder, nur acht Stein-Mitglieder des „sozialdemokratischen Arbeiterverbandes“, arbeiteten als Streikwärter, nachdem wir ihnen nicht von unserer Organisation Unterstützung von 15 Pf. pro Woche gewährten. Von Welden sind über zwei Drittel der Kollegen abgereist und die beste Aussicht vorhanden, daß wir baldmöglichst den

Bamberg. Der sozialdemokratische Maurerverband hat hier Forderung an die Unternehmer gestellt von 45 Pfsg. Stundenlohn (aber 40 Pfsg.). Unsere Organisation davon in Kenntnis der betrachteten die Genossen für überflüssig, was sich ja leicht erkennt, da der Gauleiter von Bamberg und Nürnberg der Meinung ist, daß es aber die Genossen mit ihrer Forderung nicht wagen, beweist der Umstand, daß man im März Stellung zu dieser Forderung nahm, Ende Juli dieselbe schon einreichte; gewiß eine gute Arbeit. Nachdem aber die Unternehmer jede Unter- und verweigerten, steht jetzt die ganze Lohnbewegung noch auf demselben Stadium wie im März. Die ganze Lohnbewegung kann nichts anderes als ein Scheinmannwerke, um Mitglieder zu gewinnen, wie ja so viele von den Genossen inszeniert werden. Man sieht von der ganzen Sache ist doch, daß die Kollegen von uns und Umgebung eingesehen haben, daß man ihnen von unserer Seite wohl große Versprechungen macht, welche in Wirklichkeit nichts anderes sind als Lockmittel, um Mitglieder zu fördern. Kollegen, schließt euch einer Organisation an, welche nicht mit großen und großen Versprechungen operiert, sondern mit Tatsachen, und diese können nur unsere christlichen Gemeinschaften sein.

Bezirk Köln.
Gladbach, 18. August, (Stofftäteure). Die Erwartungen Streit der Stofftäteure und Bliesterer in St.-Gladbach bald Ende entgegengehen würde, hat sich leider nicht erfüllt. In der vergangenen Woche Unterhandlungen stattgefunden worden, man, daß eine Einigung erzielt würde, jedoch hat derschlagen. Die vereinigten Arbeitgeber erklärten, sie will, im Dezember mit uns einen Tarif auszuarbeiten, der prozentige Lohnerhöhung bringen werde und am 1. März 1907 treten solle. Die Gehilfen bestehen darauf, daß der Tarifnahme der Arbeit abgeschlossen wird, über den Zeitpunkt streitens ließe sich noch verhandeln. Wir können nicht vorum die Arbeitgeber, falls sie wirklich die Absicht haben, abzuschließen, denselben jetzt nicht direkt abschließen

Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen,
daß der Winter spätsüdlich ist, das geht doch aus
der Erfahrung hervor. „Der Verband hat ja die Leute jetzt in der
Kultur am Essen gehalten, er kann ja auch im Winter
daran denken.“ Die Herren stehen eben auf dem Standpunkt:
„Wenn das jetzt nicht und zwingen lassen
kann.“ Die Gehilfen haben alles versucht, eine Ein-
klauführung, aber leider vergeblich. Die Situation ist recht
schwierig. Ein großer Teil ist zu den neuen Bedingungen in Arbeit
gegangen. Während mancher Kollege sich nach auswärts verfügt hat,
ein weiterer Bruchteil am Platze ist auf Beförderung der
die Streitpunkte stehen u. s. w.“ Aber auch die Einigkeit

unter den vereinigten Arbeitgebern scheint sehr ins Wanken geraten zu sein. Ein Teil derselben erklärt sich mit dem Standpunkt der Gehilfen einverstanden und scheint es mit der vielgepriesenen Einstimmligkeit nicht weit her zu sein. So soll man sich in der Versammlung am 15. d. Wts. bis aufs Schlagan einig gewesen sein. Es ist dieses ja auch leicht erklärlich, die Absicht, die gewisse Leute dabei im Auge haben, ist zu durchsichtig, als daß es nicht erkannt würde. Dem Kommandenden sehen wir ruhig entgegen. Der Kampf dauert jetzt schon 11 Wochen und stehen die Kollegen noch wie am ersten Tage, so daß man nicht zu befürchten braucht, daß die Kollegen fahnenschüchtig würden. Lue ein jeder Kollege seine Pflicht auch dieserjenigen, welche in Arbeit stehen, so kann und wird die Sache zu unseren Gunsten ausfallen. Velder haben sich hier einige Arbeitswillige aus Köln und Düsseldorf eingefunden, um die Herausreißer zu spielen. Während die Kölner wieder fortgeschafft sind, halten die Düsseldorfer Herren es nicht für notwendig abzureisen, sie erklären, sie seien selbstständig und führen Arbeiten für den Arbeitgeber Weichert aus. Diese Streitbrecher sind die Gebr. Oldtmann und werden den Kollegen bestens empfohlen. Auch richten wir an sämtliche Kollegen die dringende Bitte, streng dem Zugang nach M.-Gladbach, Utheyd und Umgegend fernzuhalten.

en.

Eupen, 13. August. (Maurer). Endlich haben wir hier mit dem Unternehmern einen Tarif abschließen können. Dieses können wir hauptsächlich der Zentralisation unseres Verbandes verdanken. Der Tarif, welcher im wesentlichen eine bedeutende Erhöhung des Lohnes gegenüber dem früheren Stande aufweist, sieht einen Stundenlohn für Maurer von 45 Pf. und als Mindestlohn 40 Pf., für Bauhilfsarbeiter ebenfalls einen Mindestlohn von 30 Pf. Stundenlohn vor, für Überstunden 10 Pf. Zuschlag. Nacht- und Sonntagsarbeit sowie Feuer- und Wasserarbeit 50 Prozent Zuschlag; wöchentliche Lohnzahlung und Ausschluß der Kündigung. Freitags ist Lohnschluß. Bei Arbeiten, die weiter als eine Stunde vom Mittelpunkte liegen, wird Lauf- und Fahrgelt vergütet. Der Tarif läuft bis April 1907. Kollegen! Es gilt jetzt die zum ersten Male errungenen Erfolge festzuhalten, dafür zu sorgen, daß das Vereinbarte von den Unternehmern auch eingehalten wird. Zu bedauern ist hier, daß noch die Arbeitszeit so sehr verschieden ist. Der größte Erfolg einer Bewegung oder eines Tarifes ist die einheitlich geregelte und verlängerte Arbeitszeit. Leider müssen wir sagen, daß die Kollegen selbst schuld sind, daß nicht ein erfolgreicher Schlag für einheitliche Regelung der Arbeitszeit geschieht werden konnte, weil sie nicht gerüstet waren, nicht einmal die Versammlungen wurden besucht. Auch die Einigkeit muß besser werden und offenes Auftreten in der gemeinsamen Strebeung besserer Verhältnisse muß gegenüber der eigennützigen Selbstsucht und Eigenbrüderlei Platz greifen. Jetzt gilt es, durch eine starke geordnete Organisation den Tarif zu überwachen. Die Zeit des Tarifes ist kurz und wenn diese nicht benutzt wird zum Ausbau unserer Zahlstelle, wenn die Kollegen jetzt die Opferwilligkeit in finanzieller wie in moralischer Hinsicht nicht steigern, werden sie den Schaden an eigenem Leibe verspüren. Daraum auf zur Wacht und gemeinsame Arbeit.

Elberfeld-Barmen, 18. August. Nach siebenwöchentlichen schwerem und erbittertem Kampfe hat unsere Lohnbewegung einen längenden Sieg davongetragen. Am Mittwoch, den 15. d. Mts., standen auf dem Rathause zu Elberfeld, auf Veranlassung des Beigeordneten Herrn Fockel, erneute Verhandlungen zwischen den beiden Parteien statt. Auch der Beigeordnete Herr Dr. Köttgen-Barmen nahm im Auftrage der Stadt Barmen teil. Die Zusammensetzung der Verhandlungsteilnehmer war ähnlich wie die Verhandlung im vorigen Jahre in Essen. Außer den beiden Beigeordneten nahmen als Vertrauensmann der Arbeitgeber der Stadtverordnete Stahl-Barmen, als Vertrauensmann der Arbeiter der Stadtverordnete Stürmer-Barmen teil. Seitens des Arbeitgeberverbandes waren außer der örtlichen Leitung der Sekretär Schmiedehaus-Essen und Nühlenkamp-Düsseldorf und seitens der Arbeiter außer den örtlichen Vertretungen die Bezirksleiter der in Betracht kommenden Organisationen. Die Verhandlung, welche von morgens 10 bis nachmittags $\frac{3}{4}$ Uhr dauerte, führte zur Einigung und corporativem Arbeitsvertrage. Derselbe bestimmt in den Hauptteilen für dieses Jahr die 10stündige Arbeitszeit und nächstes Jahr die $9\frac{1}{2}$ stündige. Der 5stundenlohn für Hochbaumeister beträgt bei Aufnahme der Arbeit bis 31. 3. 07 53 Pf., von da ab 57 Pf. Für Kunstmaler sofort 5 Pf., ab Januar 07 68 Pf., ab 1. 4. 07 70 Pf. Für Schachtmaler sofort 70 Pf. Für Zimmerer bis 31. 3. 07 56 Pf., von da ab 60 Pf. Für Bauhilfsarbeiter bis 31. 3. 07 43 Pf., von da ab 7 Pf. Die Erd- und Abbrucharbeiter sind aus dem Vertrage ausschlossen. An Lohnzahlung ist vereinbart für Ueberstunden 10 Pf., Nachtarbeit für Zimmerer 75 %, allen übrigen Arbeitern 50 %, für Sonntagsarbeit und Abordarbeit 100 %. Den Zimmerern für Karbolineums- und chemische Arbeiten 10 Pf. Zuschlag für auswärtige Arbeiten wird den Unverheirateten täglich 50 Pf., den Verheirateten 1 Mr., letzteren außerdem wöchentlich Hin- und Rückfahrt vergütet. Für Arbeiten außerhalb des Vertragsgebietes wird den Maurern und Hilfsarbeitern die Fahrt vergütet, weitere Vergütungen unterliegen der freien Vereinbarung. Den Zimmerern wird, wenn die Arbeit mindestens eine Stunde vom Zimmerplatz entfernt liegt, täglich 50 Pf. Landgeld vergütet. Unbalide, Altersschwache, jugendliche Arbeiter, sowie Junggesellen in ersten und zweiten Gesellenjahr unterliegen der freien Vereinbarung. Die Lohnzahlung soll alle 14 Tage stattfinden, doch soll auf die achtjährige Lohnzahlung zugezehrt werden. Wo achtjährige Lohnzahlung besteht, soll dieselbe bestehen bleiben. Ein Abschlag von etwa 80 p.C. des verdienten Lohnes wird gewährt. Die gesetzliche Kündigung ist ausschlossen. Zur Ueberwachung des Vertrages und zur Schlichtung von Streitigkeiten ist, ähnlich wie im Industriegebiet, ein Einigungsamt mit dem Sitz in Elberfeld oder Barmen eingesetzt. Der Vertrag hat Gültigkeit bis zum 30. April 1908. Das Vertragsgebiet erstreckt sich vorläufig über Elberfeld, Barmen, Vangerfeld und Wohwinkel. In einem Friedensprotokoll ist ausgelegt, daß am Montag, den 20. August, die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Sämtliche Aussperrungen, Bausperren und Streiks werden aufgehoben. Die Arbeiter sollen friedlich nebeneinander arbeiten. Fahrtregelungen auf Anlaß des herbeigeführten Streiks sind ausschlossen. Diesen Erfolg haben die Wuppertaler Bauarbeiter an der Stelle dem energischen Eintreten unserer Organisation zu verdanken. Durch die fleißige Agitation mehrerer leitender Kollegen ist den Haustässerern, welche treppauf, treppab gerannt sind, um die Maurer und Hilfsarbeiter unter die Fahne „Zentralverband Christl. Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter“ zu sammeln, gelang es, die vielen Unorganisierten zu organisieren. Der Erfolg ist der wahre Preis. Im Herbst vorigen Jahres schon stellten unsere Kollegen gelegenlich einer öffentlichen Maurerversammlung an denzialdemokratischen Verband den Antrag des gemeinsamen Vorhabens. Damals jedoch erklärte man, im Wuppertale solle nicht die christliche, sondern die rote Fahne wehen! Im Laufe des Jahres entwickelte sich dann ein einiges Verhältnis zwischen den Parteien, wodurch sich die einheitliche Aktion ermöglichte. Die Unternehmer hatten sich an den Organisationen und der Einigkeit verrechnet, so die christlichen Organisationen an Einfluß gewinnen, da geht es erwärts. Die Kollegen werden nun, wie in Essen, Dortmund usw., für sorgen, daß alle Bauarbeiter organisiert werden und daß ihre Organisation erkannt wird.

Hemscheid, 17. August. Unsere Lohnbewegung hat zu einem ten Resultat geführt. Die freie Vereinigung der Maurermeister & Baumeister wollte unter keinen Umständen mit der Lohnkommision verhandeln. Die schriftlich auf Dissen eingereichte Fändlung war nicht so sehr hoffnungsvoll. Die Arbeitseinstellung war etwas besser ausfallen, aber einheitlich war dieselbe bei item nicht. Die vielen Streikbrecher gaben zu bedenken. Bei hreren Firmen waren zum Glück alle Kollegen organisiert und sig. Diese Tatsache veranlogte u. a. auch die Firma Heitmeier, der Lohnkommision zu verhandeln. Es wurde entgegen dem Willen der Arbeitgebervereinigung ein Tarif abgeschlossen, welcher

den Vorstand der Arbeitgebervereinigung aufspaltete und zu großen Erklärungen li: der Presse gegen die Einigung veranlaßte. Die beiderseitige Lohnkommission hatte den Tarif sofort unterzeichnet. Um einer Klausel willen lehnten die Genossen auf Bureuden des Genossen Palm den Vertrag ab und kontrapositionierten dadurch ihre eigenen Lohnkommissionsmitglieder. Der Vorstand der Arbeitgebervereinigung frohlockte schon. Die Remscheider Bewegung wäre, wenn auch unsere Organisation einen derartigen Beschluß gefaßt hätte, ähnlich wie in Düren resultatlos verlaufen; jedoch unsere Kollegen, die in Remscheid die Mehrheit haben, nahmen den Vertrag unter der Bedingung an, daß der Vertrag in allen seinen Bestimmungen strikte innegehalten und durchgeführt werde. Dieses hatte die Arbeitgebervereinigung veranlaßt, in einer Generalversammlung zu dem Vertrage Stellung zu nehmen. Entgegen dem Willen einiger Vorstandsmitglieder wurde beschlossen, mit der Lohnkommission zu verhandeln. An dieser Verhandlung nahmen auch die Bezirksleiter teil. Es wurde nun ein regelrechter Tarif vereinbart. Im wesentlichen sieht der Tarif 10 stündige Arbeitszeit vor, im Winter nicht unter 8 Stunden. In diesem Jahre darf die Arbeitszeit noch bis zu 11 Stunden ausgedehnt werden, jedoch nur bei denjenigen Geschäften, wo das bisher üblich war. Der Stundenlohn beträgt für Maurer 53 Pf., ab 1. 1. 07 55 Pf., für Bauhilfsarbeiter 43 resp. 45 Pf. Der Lohnzuschlag für die durch Alter, Unfall, Invalidität und sonstige körperlichen Gebrechen in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkte, sowie für Junggesellen und Hilfsarbeiter unter 18 Jahren unterliegt der freien Vereinbarung. Für Überstunden, Wasser- und Tiefbauarbeit 10 Pf. Zuschlag, für Sonntag- und Abortarbeit 100 p.Ct. Zuschlag. Lohnzahlung alle 14 Tage Freitags. Röndigung ist ausgeschlossen. Für Unterkunftsräume ist zu sorgen. Zur Schlichtung von Streitigkeiten ist eine Kommission eingesetzt. Als Einigungsamt gilt das Gewerbegericht. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Der Vertrag hat Gültigkeit bis zum 30. April 1908. — In Remscheid bedarf es noch gewaltiger Aufklärung. Die vielen Indifferrenten müssen für die Organisation gewonnen werden, damit der Tarif nun auch durchgeführt und innegehalten wird. Datum sei ein jeder ein eifriger Agitator für den Zentralverband für die Bergarbeiter.

Weltlicher Bauhandwerker

Bezirk Bochum.
Recklinghausen, 18. August. (Stukkateure). Da zwischen den Arbeitgebern und Gehilfen von Recklinghausen, Bruch und Hennigswall noch keine Vereinigung über den im Mai eingereichten Tarif herbeigeführt ist, spülen sich die Verhältnisse immer mehr zu. Die Arbeitgeber suchen unter allerlei Vorwänden die Verhandlungen hinauszuschleppen, so daß die Gehilfen die Verzögerungspolitik nicht länger dulden wollen. Die Gehilfen haben den Arbeitgebern ein Schreiben zugehen lassen, sie möchten sich bis zum 23. d. M. erklären, ob dieselben zu Unterhandlungen bereit seien oder nicht. Falls das Resultat ein negatives sein sollte, werden weitere Schritte unternommen werden. Um übrigen bitten wir den Zugang streng fernzuhalten.

Beckum, 20. August. Große Ausschreitungen der Streikenden in Beckum. Unter dieser Stichmarke versucht die „Rhein-Westf. Arbeitgeberzeitung“ unsern dortigen im Kampfe stehenden Kollegen eins anzuhängen. Dieselbe Arbeitgeberzeitung sagt weiter, daß schon vor kurzem zwischen den streikenden Bauarbeitern und Arbeitswilligen in den benachbarten Orten ernsthafte Zusammensetze stattgefunden hätten. Demgegenüber stellen wir fest, daß sich erstens die Arbeitgeberzeitung einmal hat gründlich anlägen lassen, denn keiner ihrer Beckumer Freunde wird in der Lage sein zu beweisen, daß auch nur ein einziger der streikenden Bauarbeiter in Beckum sich hat grobe Ausschreitungen an Arbeitswilligen, noch sonst jemanden hat zu schulden kommen lassen, und zweitens stellen wir fest, daß die Arbeitgeberzeitung an diesem Beispiel aus Beckum wiederum beweist, wie leichtfertig in gewissen Kreisen mit der Ehre der Arbeiterorganisationen umgesprungen wird. Wir meinen, es wäre für die Arbeitgeberzeitung ein leichtes gewesen, bei ihren Mitgliedern oder der Behörde Erkundigungen einzuziehen, inwieweit die streikenden Bauarbeiter an den Ausschreitungen beteiligt sind. (Oder hat etwa einer der ersten diese unwahren Behauptungen an die Arbeitgeberzeitung eingesandt? D. B.) Jedoch dieses scheint die Arbeitgeberzeitung nicht für notwendig zu halten, im Gegenteil, sie gibt der besagten Notiz folgende Randnotiz mit auf den Weg: „So benehmen sich die Angehörigen der christlichen Organisation, die von gewisser Seite so lebhaft unterstützt wird. D. R.“ Dieser Redaktionsbemerkung gegenüber sei nochmals herdorferhoben, daß keine Angehörigen der christlichen Organisation an den angeblichen Ausschreitungen „vor kurzem“ beteiligt gewesen sind, bei den letzten Ausschreitungen in der Nacht zum 16. August sind ebenfalls keine Angehörigen der christlichen Organisation beteiligt, es sei denn, daß von den Steingrubenarbeitern, welche sich an dem betreffenden Abende in einer Anzahl von über 300 der christlichen Organisation anschlossen, sich einige beteiligt hätten. Also, verehrte Redaktion der Arbeitgeberzeitung, man soll nicht die Organisation für Sachen — auch nicht indirekt — verantwortlich machen, für die dieselbe nicht kann. Was würde z. B. der Arbeitgeberbund oder die Redaktion der Arbeitgeberzeitung sagen, wenn wir den Arbeitgeberbund für die Borkommisse in Beckum — wie meinen die Geschichte mit dem an den Ortsverbandsvorsitzenden abgesandten, von Herrn L. abgeleugneten und bei Herrn P. in der Brusttasche gefundenen Brief — den Arbeitgeberbund verantwortlich machen würden! Wir haben damals diese standlosen Vorgänge allerdings in zwei öffentlichen Volksversammlungen in Beckum besprochen, der Reverent Kollege Schmidt aus Bochum ging auch mit den an dem Skandal beteiligten Beckumer Unternehmern grade nicht sehr gütlich um, aber die Organisation der Arbeitgeber hat derselbe durchaus aus dem Spiele gelassen, gewiß nur aus dem Grunde, weil er die Ansicht vertreibt, daß es falsch wäre, den Bund für die Sünden einzelner seiner Mitglieder verantwortlich zu machen. Zu der Sache selbst müssen wir den Beckumer Arbeitern gegenüber unsere schärfste Missbilligung über die letzten Borkommisse aussprechen. Wir erwarten von der Beckumer Arbeiterschaft, daß sie unsere im Kampfe stehenden Kollegen jede gesetzlich erlaubte, moralische Unterstützung zuwenden, aber solche Mittel, wie sie bei den letzten Ereignissen zu Tage getreten sind, müssen wir uns ganz entschieden verbitten, denn mit solchen Mitteln ist unsere Sache mehr geschädigt wie gebessert. B.

Weise weitergeführt. Die Bemühungen der Siegener Unternehmern, Arbeitswillige heranzuholen, waren bis jetzt umsonst. Nur in Geisweid hat die Zahl der Arbeitswilligen zugenommen. Sie rekrutieren sich hauptsächlich aus dem Kreis Wittgenstein. Es ist eine Anzahl darunter, von denen man sagen könnte, sie sind Maurer im Nebenberuf und Bauer im Hauptberuf, ferner eine Anzahl junger Handlanger, welche glauben, jetzt Maurer werden zu können. Auch sind einige Arbeitswillige aus Mengenbach, Oberrod und Mittelhofen vorhanden. Unsere gut organisierten Kollegen aus diesen Dörfern, welche zurzeit im rheinisch-westfälischen Bergbauregion beschäftigt sind, erhalten Gelegenheit, diesen Arbeitswilligen im Laufe des Winters Solidarität zu

gefühlt zu predigen. Vor allem kommt's darauf an, den Zugang herzuholen und kann dies, wenn jeder seine Schuldigkeit tut, nicht schwer halten. Eine kleine Rolle spielen in diesem Kampfe des Siegerländer Verbandes. Wir wollen vorläufig nicht darauf eingehen, wir haben es auf bis nach dem Kampf über begreiflich findet man das Vorgehen von Brust gegen Breidenbach, wenn man mit diesen Leuten selbst zu tun bekommt. Das übersteigt alle Begriffe. Man greift sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich, wie es möglich ist, daß immer noch ungefähr 3000 Arbeiter sich von "diesen" Eltern verführen lassen, zum Vorsteher des Siegerländer Kapitalisten. Und dafür werben sie von diesen getrennt, so daß man auf den Gedanken kommen könnte, es ständen Kapitalisten hinter diesen Verbänden. Das gebotene Schauspiel widerstellt einem ordentlich an. Das werden wir Breidenbach, dem Mann mit dem "swimmen" Augenausschlag, der aber niemals den Mut hat, seine Beteiligung in öffentlicher Versammlung zu verteidigen, nicht vergessen.

In der Niederrheinischen Eisenhütte (Siegener Wohngebiet) wurde eine Einigung mit der Direktion erzielt. Die 10 ständige Arbeitszeit besteht bereits dort. Die Kollegen erhalten einen Augenausschlag von 3 Pf. pro Stunde. Auch hier versuchte Breidenbach Beteiligung. Allein sie mißliefen ihm.

In Aachenburg wurden die Spuren über A. Scheuermann und Schmitt aufgehoben, nachdem sich die Unternehmer bereit erklärt hatten, 48 Pf. zu zahlen. Seither wurde 40–42 bezahlt. Mehr war nicht zu erreichen, da die große Zahl der Schmelzheiner Unorganisierten hindern im Wege standen und sie auch eine Arbeitswilligenpartei von Duisburg einfanden.

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Verbandsnachrichten sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagmorgen für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Zugang erworben.

Wichtige Verbandskollegen. Maurer, Zimmerer, Bauhülfarbeiter, finden Beschäftigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Zu melden: Sekretariat Bochum, Wiemelhäuserstr. 13; Dortmund, Bürgenstraße 5; Essen, Gewerbehaus, Frohnhauserstr.; Hagen, Langestraße 24; Oberhausen, Mohnstraße 15.

Stakatenre.

Münster i. W., 12. August. Unsere Zahlstelle wurde im April 1905 mit 12 Mitgliedern ins Leben gerufen. Dank des treuen Zusammenhalts und der ehrigen Agitation konnten wir bei der letzten Abrechnung 48 Mitglieder vereidigen. Dieses Frühjahr konnten wir im Verein mit den freiorganisierten Kollegen die Höhe erhöhen. Wurde nach dem alten Tarif ein Stundenlohn von 55 Pf. gezahlt, so beträgt derselbe jetzt 60, 63 und 65 Pf. Eine Ausnahme glaubte bei Bewilligung des erhöhten Lohnes die Firma Schäffchen & Stein machen zu können, welche einen Kollegen, der dort 17 Jahre seine Kräfte zur Verfügung gestellt hatte, den Zuschlag von 5 Pf. nicht geben wollten. Folglich legten unsere Kollegen die Arbeit dort nieder, doch wurden leider die Stellen von freien organisierten Kollegen befreit! Wenn dieser Fall auch vor die Schlichtungskommission gehörte, so wüssten doch die Kollegen, wie schwer es damals wurde, diese Kommission in Tätigkeit zu setzen. Uns soll dies ein Ansporn sein zum ferneren treuen Zusammenhalten und Arbeitseifer für unseren Verband.

Maurer.

Allenstein, 6. August. Hier wurden in diesen Tagen Flugblätter von Seiten der Freien durch ihren Gauleiter, General Schwarz aus Danzig, verbreitet, deren Inhalt von Ärgern und Bedrohungen gegen die christlichen Gewerkschaften sprach. Um Protest hiergegen zu erheben, wurde am Donnerstag, den 2. August, abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotel "Opernhaus" eine öffentliche Gewerbeversammlung einberufen, welche sehr gut besucht war. Als Referenten waren die Kollegen Schönelius aus Königsberg und Koch aus Danzig erschienen. Der Vorsitzende, Kollege Krukowski, eröffnete dieselbe und erklärte zunächst dem Kollegen Schönelius das Wort zu seinem Vortrage "Warum christliche Gewerkschaften?". Redner betonte, daß er angefacht der Verhältnisse in Allenstein und in Betracht der feindlichen Haltung, welche die freien Gewerkschaften den christlichen gegenübertraten, gerade obiges Thema gewählt habe. Er nannte die Gründung christlicher Gewerkschaften eine Kulturbewegung ersten Ranges, doch gibt es im eigenen Lager noch viele, die von dem inneren Werde der christlichen Gewerkschaften noch nicht überzeugt sind. Im vordertenden Worten wußte der Redner anschaulich den Verkanntmachen den Unterschied der freien und christlichen Gewerkschaften klar zu machen; namentlich betonte er die Religionsheimlichkeit der sozialdemokratischen (freien) Gewerkschaften und warnte vor diesen ausdrücklich. Er betonte dann eingehend den partizipativen Charakter der freien Gewerkschaften, vertrat die Idee der Freiheit und zog dann die Konsequenzen der partizipativen Grundlage der freien Gewerkschaften. Er ging sodann auf die geschwundene Gewerkschaften über, die auf wirtschaftlichem Gebiete bisher so gut wie gar nichts geleistet haben, trotzdem sie 40 Jahre bestehen. Die christlichen Arbeiter fanden sich also am beide geistliche Gewerkschaften nicht anzulegen, sondern müßten eine eigene Gründung anstreben. Redner betonte, daß die christlichen Gewerkschaften keine Parteipolitik treiben, wie ihnen dieser Vorwurf häufig gemacht worden ist. Die Freien erkennen es an, daß die christlichen Gewerkschaften ihre Arbeit ernst nehmen und schon schöne Erfolge erzielt haben, denn nach zehnjährigem Bestehen zählen die christlichen Gewerkschaften 235 000 Mitglieder. Er rief den Mitgliedern zum Schlusse zu, daß Allenstein eine Hochburg der christlichen Gewerkschaften sein und bleiben möge. Hierauf erzielte der Vorsitzende dem Kollegen Koch das Wort zur Widerlegung des längstesten Flugblattes, das tatsächlich von sozialdemokratischer Seite hier verbreitet wurde. Der Redner auf dieses Flugblatt des näheren eingang, gab er einen geprägten Bericht über die christliche Gewerkschaftsbewegung, erwähnte u. a., daß dieselben in diesen Jahren trotz mancher Anfeindungen schon um 25 000 Mitglieder zugekommen habe und sprach dann über die Belämpfung derselben. Besonders sind es die sozialdemokratischen Gewerkschaften, vor allem die führen derselben angeleitet sein lassen. Des näheren ging er dann auf die Errichtungen des Großen Schwarzenburg, des Leiters des neuen Maurerhandwerks, ein, der sich schaut, hier, den Maurern in allen hohen Flugblättern den örtlichen Verband zu zerstören, und widerlegte dann in trefflicher Ausführung auch im Punkte das Flugblatt, dabei betonend, was unser Verband in der Zeit seines Bestehens geleistet hat. Es ist, führte er aus, und von Seiten der Maurer, Zimmerer und Bauhülfarbeiter hier nichts einzutragen, namentlich lehnen läßt es nicht hoch genug schätzen, daß auch unten eine Verbesserung gewünscht werden. Aber allem in in diesem Jahr hier sehr viel erreicht worden. Das ganze ist jetzt wieder dazu angewandt, die einzelnen Kollegen zu bestimmen. Diejenigen werden sich in den nächsten Tagen über ein gemeinsames treffen. Er kommt zum Schluß, daß die Gewerkschaften etwas zu leisten und weiter zu erweitern der Redner den Maurern eine große Schulung damit bringt, die volkswirtschaftliche Kenntnis und praktische Kenntnis annehmen könnten. Besonders sei auf die präzisen Vorträge verwiesen, welche noch ein Schlußwort, dabei ausgesprochen, daß das hier zu danken ist in den

Versammlungen hören, sie auch hinaustragen mögen zu den Kollegen, welche noch nicht organisiert sind. Er hat die Kollegen, neben dem Fachblatt auch ein gutes politisches Blatt zu lesen; als solches kommt in Aussicht das "Arbeiterblatt", welches die Interessen der Arbeiterschaft bei jeder Gelegenheit wahrnimmt; er brachte sodann ein gut illustriertes und freudig aufgenommenes Buch auf die christlichen Gewerkschaften aus, worauf der Vorsitzende gegen 7/11 Uhr die anregend verlaufene Versammlung schloß.

Pauker.

Berlin V. Am 8. August hielt unsere Sektion eine Mitgliederversammlung ab mit folgender Tagesordnung: Wahl des 1. Vorsitzenden, Kassenbericht, Gewerbezeitung, Verschiedenes. Da der 1. Vorsitzende, Kollege Koslowski, in der letzten Versammlung sein Amt aus verschiedenen Gründen niedergelegt hatte, so sah sich die Versammlung genötigt, eine Eratzwahl vorzunehmen. Es fiel die Wahl auf Kollege Johann Schulz, Petersburgerstr. 2, welcher auch die Wahl dankend annahm. Hierauf gab der Kassierer, Kollege Isert, den Kassenbericht vom zweiten Quartal 1906, welcher eine Einnahme von 978,85 Mk. und eine Ausgabe von 829,77 Mk. aufweist. Da die Nebenstellen die Kassenverhältnisse für richtig befundenen, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Ferner richtete Kollege Isert an die Versammlung noch ein paar mahnende Worte, daß noch an nähernd 40 Kollegen mit dem Extrabetrag von 50 Pf. im Rückstand seien und ersucht die Kollegen, doch ihren Verpflichtungen nachzukommen; auch gab derselbe bekannt, daß die Karten zu unserem zweiten Stiftungsfeste, welches am 15. September in der Altdorfstr. 45 stattfindet, fertiggestellt sind und die Kollegen dieselben am Schlusse der Versammlung entgegenzunehmen haben.

Bauunfall.

Hamm. Am Mittwoch, den 8. August, morgens 11 1/2 Uhr, erlitt unser Vorsitzender von den Zimmereien, Kollege Siepenfötter, beim Richten eines Neubaus bei der Firma Denkhardt u. Söhne einen Unfall, wobei ihm das Rückgrat gebrochen wurde; er liegt hoffnungslos daneben. Dieses Unglück hätte verhindert werden können, wenn die Unfallverhütungsvorschriften besser ausgehalten worden wären. Die Kollegen von Hamm sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Schutzvorrichtungen besser beachtet werden.

Briefkasten.

S. Mettmann. Die Kollegen, welche zum Militär einrücken, müssen sich dies vom Zahlstellenvorstande in das Buch eintragen lassen und bleiben dieselben so, wenn sie ihre Pflichten bis zum Eintritt erfüllt und nach dem Austritt sich wieder anmelden, erhalten. Siehe § 13a des Statuts.

Weise-Bochum. Von Eichel teilt man uns mit, daß das Mitglied Ihres Verbandes: Emil Kirstein, unsern Kollegen versprochen und auch gelagt, er habe sein Versprechen erfüllt —. Es eingeladen habe und zwar schriftlich am 16. Juli, zu der be treffenden Versammlung. Also scheint der Bericht doch zu stimmen, oder der Kollege K. hat die Unwahrheit gesagt!

G. Walheim. Ob für Leistenbrücke Unfallentschädigung gewährt wird, liegt zunächst daran, ob der Bruch, mit irgendeinem gewerblichen Unfall zusammenhängt. Es liegen darüber eine ganze Anzahl Reichsgerichtentscheidungen vor. Die eine davon lautet: "Der Schaden, den ein Arbeiter durch einen auftretenden Leistenbruch erleidet, berechtigt nur dann zu einer Entschädigung nach Maßgabe des Unfallversicherungsgesetzes, wenn der Leistenbruch infolge eines beim Betriebe eingetretenen Unfalls erleidet, d. h. wenn er während des Betriebes plötzlich und infolge dessen eingetreten ist." Dieser Denkschrift durch fast alle Entscheidungen. Hebrigens wenden Sie sich einmal an das Rathener Volksbüro, Poststr.

Bekanntmachung.

Beispiel Elberfeld.

Allen dem Bezirk Elberfeld angeschlossenen Zahlstellen zur Kenntnis, daß jetzt für diesen Bezirk ein

Sekretariat

errichtet ist. Alle Anfragen und Mitteilungen richtet man an Kollegen Josef Preus, Elberfeld, Wilhelmstraße 23.

Dasselbe wird auch mit der Geschäftsstelle der Arbeitswissenschaftlichen Gewerkschaften eine Kulturbewegung ersten Ranges, doch gibt es im eigenen Lager noch viele, die von dem inneren Werde der christlichen Gewerkschaften noch nicht überzeugt sind. Im vordertenden Worten wußte der Redner anschaulich den Verkanntmachen den Unterschied der freien und christlichen Gewerkschaften klar zu machen; namentlich betonte er die Religionsheimlichkeit der sozialdemokratischen (freien) Gewerkschaften und warnte vor diesen ausdrücklich. Er betonte dann eingehend den partizipativen Charakter der freien Gewerkschaften, vertrat die Idee der Freiheit und zog dann die Konsequenzen der partizipativen Grundlage der freien Gewerkschaften. Er ging sodann auf die geschwundene Gewerkschaften über, die auf wirtschaftlichem Gebiete bisher so gut wie gar nichts geleistet haben, trotzdem sie 40 Jahre bestehen. Die christlichen Arbeiter fanden sich also am beide geistliche Gewerkschaften nicht anzulegen, sondern müßten eine eigene Gründung anstreben. Redner betonte, daß die christlichen Gewerkschaften keine Parteipolitik treiben, wie ihnen dieser Vorwurf häufig gemacht worden ist. Die Freien erkennen es an, daß die christlichen Gewerkschaften ihre Arbeit ernst nehmen und schon schöne Erfolge erzielt haben, denn nach zehnjährigem Bestehen zählen die christlichen Gewerkschaften 235 000 Mitglieder. Er rief den Mitgliedern zum Schlusse zu, daß Allenstein eine Hochburg der christlichen Gewerkschaften sein und bleiben möge. Hierauf erzielte der Vorsitzende dem Kollegen Koch das Wort zur Widerlegung des längstesten Flugblattes, das tatsächlich von sozialdemokratischer Seite hier verbreitet wurde. Der Redner auf dieses Flugblatt des näheren eingang, gab er einen geprägten Bericht über die christliche Gewerkschaftsbewegung, erwähnte u. a., daß dieselben in diesen Jahren trotz mancher Anfeindungen schon um 25 000 Mitglieder zugekommen habe und sprach dann über die Belämpfung derselben. Besonders sind es die sozialdemokratischen Gewerkschaften, vor allem die führen derselben angeleitet sein lassen. Des näheren ging er dann auf die Errichtungen des Großen Schwarzenburg, des Leiters des neuen Maurerhandwerks, ein, der sich schaut, hier, den Maurern in allen hohen Flugblättern den örtlichen Verband zu zerstören, und widerlegte dann in trefflicher Ausführung auch im Punkte das Flugblatt, dabei betonend, was unser Verband in der Zeit seines Bestehens geleistet hat. Es ist, führte er aus, und von Seiten der Maurer, Zimmerer und Bauhülfarbeiter hier nichts einzutragen, namentlich lehnen läßt es nicht hoch genug schätzen, daß auch unten eine Verbesserung gewünscht werden. Aber allem in in diesem Jahr hier sehr viel erreicht worden. Das ganze ist jetzt wieder dazu angewandt, die einzelnen Kollegen zu bestimmen. Diejenigen werden sich in den nächsten Tagen über ein gemeinsames treffen. Er kommt zum Schluß, daß die Gewerkschaften etwas zu leisten und weiter zu erweitern der Redner den Maurern eine gute Schulung damit bringt, die volkswirtschaftliche Kenntnis und praktische Kenntnis annehmen könnten. Besonders sei auf die präzisen Vorträge verwiesen, welche noch ein Schlußwort, dabei ausgesprochen, daß das hier zu danken ist in den

Berksammlungskalender.

Sonntag, den 26. August.

Bremen. (Bin.) 11 Uhr, Markt n. Börse, Börse, Börse. **Cöln II.** (B.) 7/12 Uhr, Reichspost, Ede. Herkord. **Cöln III.** 11 1/2 Uhr, im Börsenlot. **Kirchen u. d. Sieg.** 8 1/2 U. im Börsenlot. **Ludwigshafen.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Mönchengladbach.** 3 Uhr, im Börsenlot. **Münster.** 11 Uhr, im Börsenlot. **Nordhorn.** 11 1/2 Uhr, im Börsenlot. **Olpe.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Recklinghausen.** (Elst.) 8 Uhr, im Börsenlot. **Witten.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Wuppertal.** 8 Uhr, im Börsenlot.

Donnerstag, den 30. August.

Bremen. 8 Uhr, bei Koch. **Cöln I.** 7 1/2 Uhr, im Börsenlot. **Herford.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Höxter.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Kirchen u. d. Sieg.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Ludwigshafen.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Mönchengladbach.** 3 Uhr, im Börsenlot. **Münster.** 11 Uhr, im Börsenlot. **Nordhorn.** 11 1/2 Uhr, im Börsenlot. **Olpe.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Recklinghausen.** (Elst.) 8 Uhr, im Börsenlot. **Witten.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Wuppertal.** 8 Uhr, im Börsenlot.

Freitag, den 31. August.

Aachen. 8 Uhr, im Börsenlot. **Bielefeld.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Bonn.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Bottrop.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln I.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln II.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln III.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Düsseldorf.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Essen.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Herford.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Höxter.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Kirchen u. d. Sieg.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Ludwigshafen.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Mönchengladbach.** 3 Uhr, im Börsenlot. **Münster.** 11 Uhr, im Börsenlot. **Nordhorn.** 11 1/2 Uhr, im Börsenlot. **Olpe.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Recklinghausen.** (Elst.) 8 Uhr, im Börsenlot. **Witten.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Wuppertal.** 8 Uhr, im Börsenlot.

Samstag, den 1. September.

Bielefeld. 8 Uhr, im Börsenlot. **Bonn.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Bottrop.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln I.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln II.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln III.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Düsseldorf.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Essen.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Herford.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Höxter.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Kirchen u. d. Sieg.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Ludwigshafen.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Mönchengladbach.** 3 Uhr, im Börsenlot. **Münster.** 11 Uhr, im Börsenlot. **Nordhorn.** 11 1/2 Uhr, im Börsenlot. **Olpe.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Recklinghausen.** (Elst.) 8 Uhr, im Börsenlot. **Witten.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Wuppertal.** 8 Uhr, im Börsenlot.

Sonntag, den 2. September.

Bielefeld. 8 Uhr, im Börsenlot. **Bonn.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Bottrop.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln I.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln II.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln III.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Düsseldorf.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Essen.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Herford.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Höxter.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Kirchen u. d. Sieg.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Ludwigshafen.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Mönchengladbach.** 3 Uhr, im Börsenlot. **Münster.** 11 Uhr, im Börsenlot. **Nordhorn.** 11 1/2 Uhr, im Börsenlot. **Olpe.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Recklinghausen.** (Elst.) 8 Uhr, im Börsenlot. **Witten.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Wuppertal.** 8 Uhr, im Börsenlot.

Montag, den 3. September.

Bielefeld. 8 Uhr, im Börsenlot. **Bonn.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Bottrop.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln I.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln II.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln III.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Düsseldorf.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Essen.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Herford.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Höxter.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Kirchen u. d. Sieg.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Ludwigshafen.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Mönchengladbach.** 3 Uhr, im Börsenlot. **Münster.** 11 Uhr, im Börsenlot. **Nordhorn.** 11 1/2 Uhr, im Börsenlot. **Olpe.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Recklinghausen.** (Elst.) 8 Uhr, im Börsenlot. **Witten.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Wuppertal.** 8 Uhr, im Börsenlot.

Mittwoch, den 4. September.

Bielefeld. 8 Uhr, im Börsenlot. **Bonn.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Bottrop.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln I.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln II.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Cöln III.** 8 Uhr, im Börsenlot. **Düsseldorf.** 8 Uhr, im